

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
8. Jahrgang 2003 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

Joachim Schäfer

SCHREIBEN ALS SYSTEM

In: Didaktik Deutsch. Jg. 8. H. 14. S. 105-108.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Lange, Günther/ Naumann, Karl/ Ziesenis, Werner (Hrsg.) (1998⁶): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Grundfragen und Praxis der Sprach- und Literaturdidaktik. Bd. 1: Grundlagen, Sprachdidaktik, Mediendidaktik. Baltmannsweiler.

Anschrift der Verfasserin: HD Dr. Christa Dürscheid, Westfälische Wilhelms-Universität, Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik, Leonardo-Campus 11, 48149 Münster, duerscheid@uni-muenster.de

Joachim Schäfer

SCHREIBEN ALS SYSTEM

Merz-Grötsch, Jasmin: Schreiben als System. Band 1: Schreibforschung und Schreibdidaktik. Ein Überblick. Freiburg im Breisgau 2000.

Merz-Grötsch, Jasmin: Schreiben als System. Band 2: Die Wirklichkeit aus Schülersicht. Eine empirische Analyse. Freiburg im Breisgau 2001.

Merz-Grötsch legt mit ihrer Dissertation einen umfassenden Überblick zum Stand der Schreibforschung, der Schreibdidaktik und der empirischen Erforschung des Schreiben in der Schule vor. Ergänzt wird dies durch eine empirische Studie in Schulen der Sekundarstufe I in Südbaden.

Im ersten Band werden die der Ergebnisse der Schreibforschung und der Didaktik des Schreiben dargestellt und systematisiert. Nach allgemeinen Ausführungen zur Schriftlichkeit wird ein Modell des Schreibens als System entworfen.

Bei den Grundfragen der Schriftlichkeit unterscheidet die Autorin zwischen der Sphäre der Schreiberinnen und Schreiber und den Rückwirkungen auf die Leserinnen und Leser. Zur Beschreibung dieser Sphären bestimmt sie Konstituenten für die Schreiberinnen und Schreiber. Sie charakterisiert diese, außerdem stellt sie die Zusammenhänge zwischen den Sphären dar. Das Verständnis wird durch zahlreiche Grafiken unterstützt. Dadurch wird für allen Interessierten eine gut geordnete und lesbare Übersicht zum Begriff des Schreibens angeboten.

Das Modell „Schreiben als System“ dient als heuristisches Instrument für das weitere Vorgehen. Dabei werden zunächst die Ergebnisse der Schreibforschung präsentiert und analysiert. Vier Bereichen widmet sich der Band ausführlich: dem Schreibprozess, dem Verhältnis von Schreiben und Wissen, der Entwicklung der Schreibfähigkeiten und dem kreativitätsfördernden und identitätsstiftenden Schreiben.

Der Schreibprozess wird, neben den häufig zu findenden Darstellungen aus der Sicht von Hayes/Flowers und Ludwig, auch aus der Perspektive de Beaugrandes beschrieben.

Deutlich wird in diesem Kapitel wie stark die moderne Schreibforschung durch die Psychologie geprägt ist.

Ausführlich beschäftigt sich Merz-Grötsch mit den Grundlagen der Kreativität und systematisiert die verschiedenen Begrifflichkeiten im Bereich des kreativitätsfördernden und identitätsfördernden Schreibens. In angemessener Form zeigt sie die Grundlagen dieser Schreibformen auf und weist auch auf die Chancen und Grenzen beim Einsatz in der Schule hin. Die Autorin setzt sich mit der Begriffsverwirrung im Bereich freier Schreibformen auseinander und schlägt eine Ordnungssystem vor, das schlüssig wirkt.

Immer wieder werden die Ergebnisse der Schreibforschung in Beziehung zum „Schreiben als System“ gesetzt.

Anhand des Konstruktes „Schreiben als Systems“ ordnet Merz-Grötsch die verschiedenen schreibdidaktischen Ansätze. Sie unterteilt die Ansätze danach, welcher Fokus im Zentrum des didaktischen Ansatzes steht, und entwickelt damit eine mögliche Systematisierung der schreibdidaktischen Konzeptionen. Durch diese Vorgehensweise werden didaktische Entwicklungslinien sowie die Kritik an didaktischen Positionen und die Motivationen für deren Reform deutlich. Sie skizziert dabei auch mögliche gesellschaftliche und schulpädagogische Einflussfaktoren.

Abschließend werden noch einige Methoden des Schreibunterrichts aufgeführt. Dieser kurze Abschnitt besteht aber weitgehend aus Aufzählungen und Literaturverweisen.

Der Band 1 bietet eine strukturierte Einführung in das komplexe Feld des Schreibens. Die zahlreichen Literaturverweise geben dem interessierten Leser die Möglichkeit Teilaspekte weiter zu vertiefen. Auf diese Weise ist eine Art geistiger Landkarte des Schreibens entstanden, die den Leser orientieren kann. Besonders hervorzuheben sind die Anstrengungen Merz-Grötschs, den Text möglichst verständlich zu gestalten. Dabei verfällt der Text nicht in Vereinfachungen, sondern zeichnet sich durch seine hohes Maß an Differenzierung aus.

Stand im Band 1 die Systematisierung der Ergebnisse der Schreibforschung und der Konzepte der Schreibdidaktik im Mittelpunkt, wird im Band 2 die Schulwirklichkeit untersucht. In einem ersten Schritt werden aus schulpädagogischer Sicht der Bildungsbegriff und seine Bedeutung für das schulische Schreiben skizziert. Daneben wird die Frage geklärt, welche Vorstellungen von Schreibkompetenz schulische Konzepte prägen und inwieweit sich diese in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg finden. Die Autorin kommt zum Fazit: „Es ist notwendig, den Sinn und die Funktionen des Schreibens entsprechend ihrem Nutzen, den sie für das jeweilige Gesellschaftssystem haben, immer wieder neu zu definieren.“ (S. 36)

Der derzeitige Stand der Forschung zur Schreibdidaktik wird anhand des Unterrichtsbegriffes, der Formen des Schreibens im Deutschunterricht und anderen Fächern sowie anhand der schulischen Interpretation von Schreiben aufgezeigt.

Das Konstrukt „Schreiben als System“ dient als Instrument, die schulischen Voraussetzungen des Schreibens zu klären. Diese Auseinandersetzung mit dem

Gegenstand erfolgt auf der Basis von Ergebnissen der empirischen Forschung. Merz-Grötsch setzt sich mit den verschiedenen Einflussfaktoren schulischen Schreibens auseinander.

Aufgrund der vorliegenden Forschungsergebnisse hat Merz-Grötsch eine empirische Untersuchung des Schreibens in Schulen der Sekundarstufe I in südbadischen Schulen durchgeführt. Dabei wurden 153 Schülerinnen und Schülern, die im Rahmen einer Klumpenstichprobe zufällig ausgewählt wurden, anhand eines Fragebogens mit geschlossenen und offenen Fragen interviewt. Die Antworten wurden kodiert und hypothesengeleitet ausgewertet. Die so gewonnenen Kategorien wurden prozentual angeordnet und in Form von Diagrammen dargestellt, die durch beispielhafte Aussagen unterstützt werden. Eine parallel durchgeführte Befragung von Lehrerinnen und Lehrern war bis zum Erscheinen des Bandes noch nicht ausgewertet.

Durch diesen Forschungsansatz wird eine Perspektive von Schülerinnen und Schülern auf das Schreiben in der Schule konstruiert. Die Ergebnisse sind großteils ernüchternd.

1. So wird zwar deutlich, dass in fast allen schulischen Fächern geschrieben wird, dieses Schreiben sich außerhalb des Deutschunterrichts aber meist auf Abschreiben von Texten beschränkt.
2. Das Schreiben ist bei den Schülerinnen und Schülern nicht unbeliebt, wobei eher Mädchen als Jungen gerne schreiben.
3. Beim Schreiben im Deutschunterricht wird deutlich, dass die Erkenntnisse und Vorschläge der Fachdidaktik kaum umgesetzt werden. Schulisches Schreiben ist an Formalien orientiert und das Verfassen von eigenen Texten wird meist vom Gesichtspunkt der Leistungsbewertung diktiert.
4. Schülerinnen und Schüler sehen keine Vorbereitungsmöglichkeiten für Aufsätze und gehen fatalistisch mit der Leistungsbewertung um. Mögliche Kriterien der Notengebung sind vielen unbekannt oder beschränken sich auf die Formalia. Lediglich der Einsatz von Hilfsmitteln, wie Wörterbüchern, scheint sich allmählich durchzusetzen.
5. Die Schreibthemen werden von den Schülerinnen und Schülern oftmals als unangemessen wahrgenommen und entsprechen nicht ihren Interessen.
6. Eine Nachbereitung bzw. Verbesserung bezieht sich meist auf die orthografische Korrektur.

Letztlich kommt Merz-Grötsch zu folgendem Fazit: „Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler vom Deutschunterricht keine positive Motivation ausgeht und der Mangel an formalen schriftsprachlichen Kenntnissen zur Ablehnung des Deutschunterrichts und des Schreibens allgemein führt.“ (S. 224)

Die Interpretation der Daten durch die Autorin ist nicht absolut. Andere Interpreten wären u.U. zu geringfügig anderen Ergebnissen gekommen. Allerdings ist das Verfahren nachvollziehbar dokumentiert und die Interpretationen werden schlüssig erläutert, so dass sich der Leser ein eigenes Bild machen kann.

Die Klumpenstichprobe kann zwar nicht als repräsentativ für den Schreibunterricht in Deutschland gelten, aber sie zeigt ein Beharrungsvermögen tradierter Formen schulischen Schreibens, das sich möglicherweise auch anderswo finden lässt. Welche negativen Auswirkungen dies in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler hat wird durch die vorliegende Studie herausgestellt. Ernüchternd für die Fachdidaktik müsste auch die Tatsache sein, wie gering ihr Einfluss auf das Lehrerhandeln im Schulalltag scheinbar ist.

Auch der zweite Band ist das Bemühen der Autorin um Verständlichkeit und Anschaulichkeit des Textes gekennzeichnet, was bei der Darstellung der Resultate ihrer Studie nicht immer einfach ist. Das Verständnis wird aber durch zahlreiche Schaubilder unterstützt.

Band 2 bietet neben einer Zusammenfassung der empirischen Forschung im Bereich des schulischen Schreibens auch Ergebnisse, die für die Handlungsforschung im Bereich des schulischen Schreibens, relevant sein könnten.

Anschrift des Verfassers: Joachim Schäfer, Pädagogische Hochschule Schwäbisch-Gmünd, Oberbettringer Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd.